

# Wossifische



# Wossifische

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölftal wöchentlich. Für Postabnehmer sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, Finanz- und Handelsblatt.“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeichbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.-Mark, monatlich 4.50 Mark in Berlin und Ostpreußen mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, nm-Zeile 30 Pfennig. Familien-Anzeigen nm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein, Chefredakteur Georg Bernhard Vornort, Redakteur (im Ausw.) Handeltst.: Carl Mich. Berlin, Uverv. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beilieg.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Reichstraße 22-26

Paraschek-Zentrale Ullstein, Am Dönhofs 3608-3609, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3608-3609. Telegramm-Adresse: Ullsteinhan, Berlin. Postbezeichnung Berlin 44

## Chamberlain hält Schanghai

### Keine Verhandlungen über die Schanghai Konzeption

#### Erklärungen vor dem Unterhaus

Schicksalsdienste der „Wossifischen Zeitung“

who London, 28. März

Seit mittig fand eine Kabinetsitzung statt, in der die Frage erörtert wurde, ob die Ereignisse in Shanghai eine Revision der englischen Chinapolitik notwendig machen. In dieser Sitzung hat Chamberlain, wie aus dem schließlichen Inhalt seiner heutigen Erklärungen im Unterhaus hervorgeht, einen bemerkenswerten Erfolg davongetragen. Chamberlain hat erklärt, daß das Abkommen von Peking von englischer Seite nicht gekündigt werden soll, sondern daß die Kontingierung einem weiteren Zeitraum erlaube, in dem die Ordnung im Innern hergestellt und sich eine konsolidierte, verhandlungsfähige Zentralregierung bilden kann. Chamberlain betont aber andererseits, daß Verhandlungen über die internationalen Beziehungen in Schanghai erst geführt werden können, wenn eine chinesische Zentralregierung vorhanden ist. Während England in Peking sich verhalten zu lassen wolle, wolle es chinesische Ziele bei Peking nicht verfolgen, daß diese jedoch beizubehalten seien. Unter häuslichen Verhältnissen hat Chamberlain erklärt, eine weitere Erregung des öffentlichen Geistes und englischer Seite findet vorläufig nicht statt.

Auf verschiedene Anfragen hat Chamberlain dann eine eingehende Darstellung der Ereignisse in Peking auf Grund der Berichte der englischen Repräsentationskommission. Nach diesen englischen Berichten soll feststehen, daß der Abzug der Schanghai-Truppen aus Stellung sich verweigern wollten und daß die Pekingfälle erst eintraten, als bilinguier Kantonoffiziere die Kontrolle und die den Fremden gebührende Gebühre pflanzend angriffen. Kantonoffiziere haben ferner wiederholt Sturmangriffe auf ein hochgelegenes Gebäude in der Nähe des Palais gemacht, wo die Fremden konzentriert waren. Chamberlain befreit ferner in seiner Darstellung, daß irgendein Teil der Chinesenflotte oder von Zivilpersonen bewohntes Gelände bei der Beschießung seitens der englischen und amerikanischen Repräsentation Feuer gefangen hätte. Das Feuer der Repräsentation

nur darauf gerichtet gewesen, das Gelände bei den Gebäuden, in denen sich die Fremden befanden, zu zerstören. Nach der Frage eines Mitgliedes ob Chamberlain der Ansicht sei, daß Garantie des Generals Szejan Kai Szei oder der Kontingierung bezüglich der Sicherheit der Fremden irgendwelchen Wert hätten, erklärte Chamberlain, daß bei den anstehenden Umständen, die zurzeit in China herrschen, von Fall zu Fall entschieden werden müsse, ob man diesen Garantien Bedeutung beilegen könne oder ob England diese Garantien unterstützen müsse. England ist vorläufig davon ab, seine Staatsbürger aus den von Kontingierung besetzten Gebieten zurückzuführen, und überläßt einige Jurisdiktionsbefehle den örtlichen chinesischen Befehlshabern und Konsulaten. Chamberlain wies ferner in Beantwortung einer weiteren Anfrage darauf hin, daß England allein über den Status der Fremdenbesiedelungen in Schanghai nicht entscheiden könne, sondern daß dies nur gemeinsam mit etwa 15 Mitgliedern entschieden werden könnte.

Um Schluß gab es noch einen Zwischenfall, der die Spannung, die die chinesischen Angelegenheiten in der inneren englischen Politik hervorruft, kennzeichnet. Wie Chamberlain aus dem Unterhaus zu verstehen, ist von den Vätern der Arbeiterpartei der ziemlich laute Ruf: „Verlanges der Repräsentation“. Chamberlain verlangte das bilinguier Einverständnis bei Sprechers Gewährung an den Sprecher die Schlußfrage stellte, ob er bereitwilling ist zu sagen, daß Schanghai-Truppen verlagren seien, denn „ohne Wigen kann keine Zeitung geschickt werden“. Gütliche Heiterkeit auf allen Vätern, in die Chamberlain eintrahnte und sich, mit seinem Unterbindel dem Mitglied, von dem er sich angegriffen fühlte, wundert, verabschiedete. (Siehe auch Seite 6.)

## Geslers Rede

Die gestrige Reichstagsdebatte im Reichstage hat es dem Minister Dr. Gesler nicht allzuüber gemacht, eine gewisse Art von Korrekturen zu sammeln. Der Abgeordnete G. wies auf, der Vertreter der großen Oppositionspartei, ist in seiner Kritik eigentlich mit das herumgekommen, was hätte gesagt werden müssen. Mit allgemeinen Konstatierungen, daß die Reichstags der großen Mehrheit des Volkes fremd gegenüber liege, ist es heute leider nicht mehr getan. Nur die Tatsache, daß gerade die Vertreter der großen Regierungspartei in übertriebener Abwehrbereitschaft die wirklich wichtigen Punkte der Reichstagsberichterstattung, die es wert ist dem Reichstagsminister angelegt erscheinen lassen, selber noch das Wort zu ergreifen.

Obwohl nun, im merkwürdigen Gegensatz zu seiner sonstigen oft bewiesenen Gemächtheit, einige Bemerkungen einschließen, die kaum sehr geschickt waren. Und wir sind sich nicht wenig Besonders in der Kritik, festzustellen, daß andere Länder für ihre Abwehrmacht mehr ausgeben als das deutsche Reich. Aber es hätte merkwürdigerweise nicht der Reichsminister von der Kritik des Reichstages aus haben heranzuholen, die, nicht gesagt, zu Vergleichszwecken jedoch ungeeignet sind. So beispielsweise, wenn er feststellt, daß die englischen Veresagenheiten bei einem Jahre von 1900/00 Mann gegen ein höheres letztes als die deutschen, und dabei zu sagen verzieht, daß von diesen höheren Aufwendungen die gesamten Kosten für die englische Territorialarmee, deren Stärke annähernd 2000 000 Mann beträgt, mitberechnet werden.

Doch nun im weiteren Reichstags-Gespräch nichts freieser ließe, ist heute wie gestern eine Behauptung, für die der Reichstagsminister den Beweis schuldig bleibt. Und wenn er weißt, die Beförderer eines vernünftigen Volks- und Reichs- und damit streiten zu können, daß er behauptet, eine Willeig sei gerade ein Bedürfnis, so ist auch das nur eine nichtige Behauptung. Denn die Ausführung des Reichstagsministers gegenüber überhaupt nicht des Einbruchs erwehren, daß er die Kritiker auf alle nur erdenkliche Art einzuschließen versucht. So, wenn er sagt, das es Reich ist an seinem Willkür gegen die Reichstagskritik zu gehen, und dann fortzusetzen, mit Willkür werde man die Reichstagskritik nicht für die Republik gewinnen. Dieser Hinweis, der fast wie eine Drohung klingt, kann nicht von der Stellung abholen, daß die Reichstagskritik, wie heute festzustellen ist, die Reichstagskritik, deren Mitglieder noch dem Generalstab des Generalis Szejan vom größten Teil aus Monarchisten besteht, nicht für die Republik gewonnen werden kann, ohne daß sehr einschneidende organisatorische Veränderungen vorgenommen werden.

Das Reichstagsminister Gesler in seiner Rede auf diesen Punkt nicht eingegangen ist, kann man ihm nicht verzeihen, solange nicht die Opposition dieses Problem in der Vorbereitung jeder Reichstagsdebatte stellt. Es mag laienhaftig nicht darauf ankommen, ob der Hauptmann H. die Republik oder die Monarchie heutzutage für die bessere Staatsform hält. Aber wenn man sich nicht mehr für die Republik interessiert, wie aber auf die Rechte hört, die ihm verprechen, die alten militärischen Arbeitsbedingungen wiederherzustellen, so wird er zweifellos in seinen ganzen militärisch-bürokratischen Einstellung, und insbesondere in der militärischen Ausbildung seiner Leute, so vorzugehen, als hätte er noch königlich preussische Offizier von früher. Das heißt: auf die ganze Reichstagsdebatte übertragen, das das Offizierskorps auf der Grundlage seiner politischen Einstellung nicht in der Lage ist, sich mit den neuen Verhältnissen abzufinden, und das Sunbettaufbau-Wann-Feuer nur einmal die einzige deutsche Wehrmacht ist, abzufinden. Dadurch aber wird der militärische Wert der Reichstagskritik demnach verringert.

In dieser Geste des Reichstagsproblems kann aber der Reichstagsminister nicht nur verstanden werden, sondern die Opposition stellt außer auf gelassen wird. Und nur so mag es geschehen möglich, daß der Reichstagsminister, ohne Widerspruch zu finden, die Behauptung aufstellen konnte, daß die Reichstagskritik sehr hohen Wert der Leistungsfähigkeit erweist. Das ist so möglich, daß der Reichstagsminister Abgeordnete Graf Schuler zu G. ohne Widerspruch am Anfang seiner Rede behaupten konnte, wie hätten alle Veranlassung, auf welcher Seite noch zu sein. Schuler ist es anzuschauen, wenn der Reichstagsminister auf die besondere Bedeutung der Frage der Verlegung hingewiesen hat. Der während der zwölf letzten Jahre seines Lebens seinem Vaterlande als Soldat gebietet hat, hat einen besonderen Anspruch darauf, wenn der Veranlassung der Reichstagskritik, im Staats- oder Kommunitarische Verwendung zu finden. Aber bei der Betrachtung dieser Frage darf nicht übersehen werden, daß, so, wie die Verhältnisse liegen, jährlich 6000 Militäranwärter in den nächsten Staatungsabteilungen, der Reichstagskritik, werden werden sollen, die zwölf Jahre lang durch die unzureichendsten

## Englisch-Französischer Gegensatz

Schicksalsdienste der „Wossifischen Zeitung“

E. v. S. Schanghai, 28. März

Man erwartet über die französische Konzeption eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Paris und London. Der französische Admiral hätte vor einigen Tagen um Entsendung englischer Verstärkungen in französische Konzeptionsgebiet gebeten. General Duncan hätte die Bewandlung dieser Unterredung davon abhängig gemacht, daß sich die französischen Niederlande unterstellt werden, wenn die Beteiligung des Fremden-Gebietes in Schanghai ferner nur als einseitig militärische Aufgabe von ihm gelöst werden. Der französische Admiral, der sich mittlerweile an Ort und Stelle versetzen konnte, wie England sich in Schanghai häuslich einzusetzen, wachte sich an das Pariser Kabinett um moralische Unterstützung, während Duncan das englische Kabinett in Bewegung setzte. Die Kabinete von Paris und London haben nun getrenn eine Formel erarbeitet, wonach Frankreich zwar seine Niederlande behält, der französische Admiral aber, da er nicht über genügend Streitkräfte verfügt, um das ganze französische Konzeptionsgebiet wirksam zu verteidigen, verpflichtet wird, bei Verteilung bedauerlicher Befehle sich mit dem englischen Stabe in Verbindung zu setzen. Wie sich das praktisch auswirken wird, ist allerdings noch nicht sichtbar.

Allgemein wird der französische Generalstab auf eine gemeinsamen Beschäftigung mit den nationalistischen Führern zweier Uferabende der Konzeption verabschiedet. Die Haupt der von Angst erfüllten Familien in die internationale Niederlande verdrängt die aufzulegen. Ausgenüchtheit ermöglicht die englische Gesetzgebung neue Schutzregeln

## Unruhen in Peking und Tientsin befürchtet

Schicksalsdienste der „Wossifischen Zeitung“

who London, 28. März

Während in Schanghai und Hankow die Lage sich beruhigt hat, ist die amerikanische Mission in Peking von dem Feuer der Unruhen und die vornehmlich nächste Gefahr der Schicksalsdienste Peking und Tientsin geworden. In beiden Städten über die Befehlshaber Zhang Tsu Sins eine Schredensbereitschaft aus. Täglich erfolgen zahlreiche Eingriffe von Chinesen, die beabsichtigt werden, im Auftrag der Kontingierung Fußsoldaten an die Soldaten Zhang Tsu Sins an die Stationierung verweigern.

Zhang Tsu Sins hat bereits an die ausländischen Gesandtschaften das Ersuchen gerichtet haben, das Gesandtschaftsgebiet von seinen Leuten nach tüchtigen Agenten der Kontingierung durchziehen lassen zu dürfen. Dieses Ersuchen, dem nur aus Grund eines einflussreichen Rufes des diplomatischen Korps in Peking stattgegeben werden kann, mußte noch dem Einverständnis des Kommandanten abgehört werden. In Schanghai sind weitere 1000 Mann englischer Truppen aus Indien eingetroffen und eine Anzahl japanischer Repräsentation, die Bandenorganisationen Marineinfanterie an Bord haben. Englische und amerikanische Truppen haben die 2000 Mann starke französische Besatzung der französischen Niederlande verlassen. Bei einer gewissen Lage sind alle Kontingierung, Soldaten und Zivilisten, in der internationalen Niederlande festgenommen, außerhalb der Niederlandsgrenze nach ihrer Entlassung in Freiheit gesetzt worden.